

**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

PROTOKOLL DES RUNDTISCHGESPRÄCHES ÜBER ENTSANDTE ARBEITNEHMER

ROM, den 4.11.2010

Arnd **SPAHN**, Agrarsekretär von EFFAT, eröffnet die Sitzung und bedankt sich bei allen Gewerkschaften. Er weist auf die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der EFFAT und den Gewerkschaften hin. Er stellt das Projekt vor und fügt hinzu, dass es in der Vergangenheit im Agrarsektor nie entsandte Arbeitnehmer gegeben hat. Die Betriebe stellten die Arbeitnehmer direkt an auf der Grundlage von regionalen Quoten. Aufgrund von Problemen zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern hat das Ministerium das System abgeschafft. Von nun an gibt es Arbeitnehmer, die Bindungen zu dem Ausland haben und unter anderen als in Italien geltenden Bedingungen in andere Länder entsandt werden. Das Problem entstand vor zehn Jahren und hat eine europäische Dimension. Die Entsendung von Arbeitnehmern war auch Gegenstand von Untersuchungen. Die Stiftung von Dublin hat 100 Agenturen gefunden, die davon betroffen sind. Der EGB fordert eine Überarbeitung der Richtlinie. Wir müssen den EGB unterstützen und die Bedingungen der entsandten Arbeitnehmer in der Landwirtschaft untersuchen.

Gino **ROTELLA**, FLAI-CGIL: Entsandte Arbeitnehmer werden von einem Unternehmen angestellt, um sie in andere nachfragende Betriebe zu entsenden. In Italien gibt es das „Capo-System“. Wir erhalten Mails aus Rumänien, Polen und anderen neuen Mitgliedsstaaten. In diesen Schreiben werden die italienischen Betriebe aufgefordert, von der Möglichkeit, auf entsandte Arbeiter zurückzugreifen, Gebrauch zu machen. Es funktioniert ganz einfach: die Arbeitnehmer bekommen ihren Lohn in Zlotys oder Lei ausbezahlt, während die Entsendeunternehmen in Euros bezahlt werden. Dies ist besonders der Fall für die Apfel-, Erdbeer- und die anderen Obsternten. Wir brauchen eine Richtlinie, die mehr Klarheit schafft. Wir haben zehntausende entsandte Arbeitnehmer in Italien.

Fabrizio **DE PASQUALE**, UILA-UIL: Wir haben einen kurzen Bericht vorbereitet (siehe Anlage zu diesem Protokoll). Es gibt zwei Formen von Entsendung:

1. Zeitarbeitsagenturen in den neuen Mitgliedsstaaten heuern Arbeitnehmer auf lokaler Ebene an, die zu den Bedingungen des Aufnahmelandes nach Italien geschickt werden.
2. Grosse private oder staatliche Unternehmen übernehmen die Verbringung von rumänischen Arbeitnehmern nach Italien. Sie werden drei bis vier Monate zu rumänischen Bedingungen bei Obsternten eingesetzt. Das betrifft besonders Norditalien.



Mit der finanziellen Unterstützung der EU
VS/2009/0472



EFFAT

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

Antonio **CARBONE**, ALPA: In dem Agrarsektor haben wir Schwierigkeiten: es gibt einen legalen und einen illegalen Markt. Der legale Sektor umfasst die wenigen Arbeitnehmer mit unbefristeten Verträgen und die anderen mit befristeten Verträgen. Weiter gibt es dann die besonderen Saisonarbeiter für Italien und die Mittelmeerregionen, wo Arbeiter für die Obst- und Gemüseernten gesucht werden. Die „Capos“ sind die Vermittler. Im legalen Sektor gibt es nur wenig entsandte Arbeitnehmer. Im illegalen Sektor ist die Schwarzarbeit vorherrschend. Im Bausektor sind entsandte Arbeitnehmer aus Rumänien und Albanien tätig. Ihre Arbeitsbedingungen sind aber besonders schlecht. Bei einem Arbeitsunfall erhalten sie beispielsweise eine Entschädigung, die weit unter dem italienischen Durchschnitt liegt.

Ermanno **BONALDO**, FAI-CISL: Entsandte Arbeitnehmer werden in einem nicht offiziellen Dokument erwähnt. Aufgrund der Freizügigkeit kann ein osteuropäisches Unternehmen in Westeuropa tätig sein. Die italienische Gesetzgebung muss geändert werden, um den neuen Arbeitsformen Rechnung zu tragen. Probleme entstehen, wenn die Arbeiter durch illegale Strukturen entsandt werden. Dadurch wird die Gesetzgebung umgangen. Das Gesetz von 2003 ist sehr wichtig, denn es bietet einen Schutz gegen die illegale Einstellung. Das Gesetz gilt jedoch nicht für die Arbeitnehmer aus Osteuropa. Wir fordern, dass die italienischen Bedingungen auf alle Arbeitnehmer ausgedehnt werden. Es ist sehr schwierig, die von den „Capos“ verwaltete Schwarzarbeit zu bekämpfen.

Rando **DEVOLE**, FAI-CISL NAZIONALE: Die Migration enthält auch positive Aspekte. Die entsandten Arbeitnehmer können nicht einfach von Brüssel aus abgeschafft werden. Quoten mit bestimmten Einschränkungen müssen eingehalten werden. Neue „Capos“ kommen auf den Markt. Wir müssen uns mit dieser Situation auseinandersetzen und das Dumping verhindern.

Arnd **SPAHN**: Die Informationen sind sehr wichtig. Es ist ein umfassendes Problem auf dem italienischen Arbeitsmarkt. Wenn die Zahlen stimmen, geben in der italienischen Landwirtschaft mehr entsandte Arbeitnehmer als in den anderen Sektoren. Laut Stiftung von Dublin seien 2008 in Italien 8.000 entsandte Arbeitnehmer tätig gewesen. Alle Organisationen des Agrarsektors – einschliesslich EFFAT – werden angeschrieben. Es ist unmöglich, alles zu kontrollieren. Welche Lösungen können angestrebt werden?

Als Antwort auf eine Frage von Jean-Pierre KLAPUCH, Experte Réseau Projectives, unterstreichen die italienischen Vertreter einstimmig, dass ihnen keinerlei Kontakte zwischen den Verwaltungen auf regionaler und nationaler Ebene zwischen den Mitgliedsstaaten bekannt sind.



Mit der finanziellen Unterstützung der EU
VS/2009/0472



EFFAT

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

Arnd **SPAHN** weist darauf hin, dass aufgrund von Personalmangel bei den Arbeitsaufsichtsbehörden keine umfangreichen Kontrollen durchgeführt werden können.

Antonio **CARBONE** ist der Auffassung, dass ein pluralistisches Landwirtschaftsmodell in der europäischen Union geschaffen werden sollte, andernfalls wird die europäische Landwirtschaft in absehbarer Zeit verschwinden. EFFAT spielt eine wichtige Rolle in der EU. Abkommen mit anderen Organisationen (NGO, Verbraucherverbände, und gleichgesinnte Organisationen) müssen angestrebt werden.

Arnd **SPAHN**: Wir arbeiten mit anderen Verbänden zusammen, unter anderem mit dem Sozialforum.

Gino **ROTELLA**, FLAI-CGIL: Andere Leute, die keine Gewerkschaftler sind, setzen sich mit der GAP auseinander. Ich blicke zurück auf die Vergangenheit und die Geschichte. Wir brauchen Zeit. Es gab Regionen, die sich gegenseitig nicht verstanden. Es gibt keine Arbeitsgesetzgebung.

Rando **DEVOLE**: Es gibt Wanderarbeitnehmer, Saisonarbeiter und die Richtlinie über Saisonarbeiter. Wir müssen uns begrifflich verständigen. Die Fachbegriffe müssen besser definiert werden.

Arnd **SPAHN**: Die Erstellung eines Glossars ist keine positive Antwort. Wir lehnen diesen Richtlinienentwurf ab, weil dieser Vorschlag die Situation der Saisonarbeiter nicht verbessern wird.

Wir müssen weiter über Abkommen diskutieren. Der Präsident des europäischen Parlamentes erklärt, dass die Gewerkschaften sich für das Fortbestehen der GAP ausgesprochen haben. Die Konzentrationen und die Stärkung der Betriebe schaffen Arbeitsplätze. Wenn ich aber mit José BOVE spreche, sagt mir „keine Industrialisierung und keine Technologie“. Dabei vergisst er aber die Landarbeiter.

Er schliesst die Sitzung und bedankt sich bei allen Teilnehmern.



Mit der finanziellen Unterstützung der EU
VS/2009/0472